

VORWORT

Wie langjährigen Leserinnen und Lesern unserer Bücher wohl sofort ins Auge fallen wird, gibt es mit dem vorliegenden Band einige Neuerungen bei den archäologischen Publikationen des Landesamts für Denkmalpflege. Am augenfälligsten ist sicherlich das veränderte Erscheinungsbild: Wir trennen uns von den überkommenen Leineneinbänden mit Schutzumschlägen und setzen zukünftig auf einen zeitgemäßen, bedruckten Hardcover-Einband. Die Farbgebung orientiert sich weiterhin an dem für baden-württembergische Veröffentlichungen etablierten Grün. Auch die Innengestaltung wurde grundlegend überarbeitet. Durch das neue, zweieinhalbspaltige Seitenlayout erhalten wir ein hohes Maß an Flexibilität im Einsatz von Bildern – vom Miniaturbild in der Marginalspalte bis hin zu zweiseitigen Abbildungen. Das Designkonzept wurde in enger Zusammenarbeit des 2015 neu eingerichteten Fachbereichs Publikationswesen mit der Münchner Agentur HUND B. communication entwickelt.

Die Veränderungen sind aber nicht nur optischer Natur, sondern greifen wesentlich tiefer: Der vorliegende Band ist der erste einer neuen Reihe, die die drei bisherigen, parallel existierenden archäologischen Monographienreihen des Landesamts für Denkmalpflege ersetzt. Da sich die „Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte“, und die „Materialhefte zur Archäologie“ im Laufe der Zeit einander qualitativ immer mehr angenähert hatten, bestand schon länger die Absicht, beide Reihen zu verschmelzen. Auch die Trennung von Schriftenreihen zur Vor- und Frühgeschichte einerseits und zur Archäologie des Mittelalters andererseits erscheint sowohl terminologisch als auch inhaltlich inzwischen überholt, sind doch beide Bereiche, neben der Provinzialrömischen Archäologie und der Archäologie der Neuzeit, genuine Bestandteile einer zeitgemäßen Landesarchäologie. Daher werden die drei bisherigen archäologischen Monographienreihen künftig unter dem gemeinsamen Titel „Forschungen und Berichte zur Archäologie in Baden-Württemberg“ zusammengeführt. Als zukünftiges Aushängeschild der archäologischen Denkmalpflege in Baden-Württemberg soll die neue Reihe Erkenntnisse, die aus Ausgrabungen und Forschungsprojekten der Landesarchäologie resultieren, der Wissenschaft und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich machen.

Der vorliegende erste Band der neuen Schriftenreihe berührt ein Kernthema der Archäologie Südwestdeutschlands, nämlich die seit langem in der Forschung diskutierte Frage, wie sich das Ausgreifen Roms in den Raum rechts des Rheins, in das spätere sogenannte Limesgebiet vollzogen hat. Dabei geht es sowohl um den zeitlichen Rahmen als auch um die Umstände dieses für die Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte des Landes so einschneidenden historischen Prozesses. In diesem Zusammenhang spielt das südliche Oberrheingebiet eine besondere Rolle, da in dieser Region teilweise schon recht früh, d. h. bereits in vorflavischer Zeit (vor 69 n. Chr.), mit einer römischen Präsenz zu rechnen ist.

In der vorliegenden siedlungsarchäologischen Arbeit greift Lars Blöck diese Frage auf und zeichnet die gesamte Entwicklung von der Zeit der Expansionsbestrebungen unter Kaiser Augustus bis zum endgültigen Ausbau der spätrömischen Rheingrenze in valentinianischer Zeit nach. Sein Arbeitsgebiet umfasst das rechtsrheinische Hoch- und Oberrheintal bis zum Kaiserstuhl im Norden und den Höhenzügen des Schwarzwaldes im Osten – ein Raum, der schon aufgrund der Topographie eine engere Anbindung an die linksrheinischen antiken Territorien annehmen lässt.

Basierend auf einem umfangreichen Katalog werden die unterschiedlichen Siedlungstypen und ihre räumliche Verteilung analysiert. Der Schwerpunkt liegt auf den ländlichen Einzelsiedlungen, den *villae*. Davon ausgehend werden Überlegungen zur Herkunft

und sozialen Stellung der Siedler angestellt, und es gelingt dem Autor der Nachweis, dass im Süden seines Arbeitsgebietes nach einer vorausgehenden Siedlungsleere am Ende der Spätlatènezeit bereits in tiberischer Zeit (14–37 n. Chr.) eine dauerhafte zivile Auf-siedlung erfolgt ist, die teilweise von gallo-römischen Eliten des linksrheinischen, hel-vetisch-raurakischen Raums getragen wurde. Das Militär spielte offensichtlich für die Erschließung dieser Region keine Rolle. Die militärische Komponente fehlt überraschen-derweise auch in frühflavischer Zeit, als das römisch geprägte Siedlungsgefüge weiter nach Norden und Osten ausgriff. Erst ab dieser Zeit lassen sich *vici* fassen, die von einer zunehmend differenzierteren Siedlungsstruktur zeugen. Insgesamt scheint die Phase des Landesausbaus von anderen sozialen Schichten getragen worden zu sein als die anfäng-liche Okkupation. Der historische Umbruch im mittleren Drittel des 3. Jhs. infolge der germanischen Bedrohung spiegelt sich im Arbeitsgebiet vergleichsweise schwach. Teils setzen Siedlungsaufgaben oder -reduzierungen bereits im frühen 3. Jh. ein, teils auch erst am Ende des 3. Jhs., als die tetrarchischen Befestigungsaktivitäten entlang des Rheins der Grenzzone wieder eine klare Kontur gegeben haben. Das spätere Siedlungs-geschehen bleibt quellenbedingt undeutlich.

Die vorliegende Arbeit ist die Druckfassung einer Dissertation, die der Autor an der Abteilung für Provinzialrömische Archäologie der Albert-Ludwigs-Universität bei Prof. Dr. Hans Ulrich Nuber (†) verfasst hat. Dabei konnte er auf Grabungsergebnisse zurückgreifen, die von Herrn Nuber im Rahmen seiner landesarchäologisch orientierten For-schungstätigkeit in den letzten Jahrzehnten gewonnen wurden.

Nicht möglich gewesen wäre die Arbeit ohne das umfangreiche Ortsaktenarchiv der Freiburger Dienststelle des Landesamts für Denkmalpflege und die darin gesammelten Informationen zu denkmalpflegerischen Aktivitäten aus über 100 Jahren. Diese umfas-sen nicht nur amtliche Untersuchungen, sondern auch zahlreiche Meldungen und Akti-vitäten von ehrenamtlicher Seite. Besonders in der fast vierzigjährigen Amtszeit von Prof. Dr. Gerhard Fingerlin (†) wurden viele wichtige römerzeitliche Fundstellen neu entdeckt und archäologisch untersucht. Soweit es die denkmalpflegerische Praxis zuließ, hat er durch Schwerpunktbildungen zum tieferen Verständnis des Fundbildes entschei-dende Forschungsarbeiten geleistet. Frau Dr. Andrea Bräuning hat als Nachfolgerin von Herrn Fingerlin das Aufarbeitungsvorhaben über viele Jahre unterstützt und wesentlich zum erfolgreichen Abschluss beigetragen. Ihnen allen gilt unser Dank.

Dem Autor Dr. Lars Blöck schulden wir Dank für seine sorgfältige Zusammenstel-lung und Analyse des reichhaltigen Quellematerials, das er in dieser richtungweisenden und stets anregenden, mit vielen weiterführenden Detailbeobachtungen gespickten Studie vorlegt.

Die redaktionelle Überarbeitung und Drucklegung des Werkes wurden vom Fachbe-reich Publikationswesen des Landesamts für Denkmalpflege koordiniert und fachlich begleitet. Frau Dr. Andrea Bräuning und Herrn Dr. Thomas Link danken wir für die rasche und sorgfältige Realisierung, Frau Carla Nübold für die graphische Überarbei-tung der Abbildungen und Pläne. Herrn Dr. Klaus Kortüm gebührt Dank für seine fachwissenschaftliche Begutachtung. Redaktion und Herstellung des Buches lagen in den bewährten Händen des Verlagsbüros Wais & Partner in Stuttgart.

Esslingen, im November 2016

Prof. Dr. Claus Wolf
Prof. Dr. Dirk Krausse